

# „Gen Z hat mehr Mut, das zu sagen, was sie will“

**ARBEIT** Henning Bernau ist im Vorstand der NV-Versicherungen – Fachkräftemangel, Gen Z und gute Führung

VON PIA MIRANDA

Die NV-Versicherungen aus Neuuharlingersiel wurden jüngst mit dem Prädikat „Arbeitgeber der Zukunft“ ausgezeichnet. Aber was macht ein Unternehmen aus, damit es als guter Arbeitgeber gezählt werden kann und sich beim anhaltenden Fachkräftemangel gegen andere Unternehmen behaupten kann? Das haben wir Henning Bernau vom NV-Vorstand gefragt.

**Es gibt einen akuten Fachkräftemangel – also die Frage aller Fragen: Wie lockt man die Leute heutzutage an – mit Geld?**

**Henning Bernau:** (lacht) Geld ist es nicht. Wir hier an der Küste haben eher ein anderes Problem: Wir haben nur einen Halbkreis an Festland, wo wir nach Mitarbeitern suchen können. Oben ist die Nordsee. Also können wir sozusagen geografisch nur südlich entgegen der Nordsee suchen. Und da wollen wir ja nicht irgendwen – man will motivierte Leute.

**Und die wollen kein Geld?**

**Bernau:** Doch, aber wenn ich auf Teufel komm raus Geld verdienen wollte, dann müsste ich nach Köln oder Düsseldorf gehen, da werden die großen Summen in der Versicherungsbranche gezahlt. Selbstverständlich muss man dabei bedenken, dass die Lebenshaltungskosten dort sicherlich weitaus höher sind. Letztendlich sind wir hier tatsächlich alle im Tarif.

**Alle?**

**Bernau:** Alle.



Henning Bernau ist zwar gelernter Rechtsanwalt, aber seit wenigen Jahren im Vorstand der NV-Versicherungen. Im Interview berichtet er, dass auch er lernen musste, wie er als Chef Verantwortung abgibt.

BILD: FOTOGRAFIE DEVINCENT

**Schränkt man sich damit nicht ein, wenn man neue Mitarbeiter will?**

**Bernau:** Nein, eben nicht. Leute von außen zu holen, die dann mehr bekommen, hat Nachteile. Der Erste: Das kommt eh raus und die anderen Mitarbeiter sind unzufrieden. Der Zweite: Wem das hier keinen Spaß macht, dem können wir noch so viel Schmerzensgeld geben, der wird nicht glücklich, und dann ist er trotzdem irgendwann weg.

**Was muss man als Arbeitgeber dann bieten?**

**Bernau:** Ich glaube nicht, dass irgendjemand zu einem Arbeitgeber geht, weil es zum Beispiel eine betriebliche Krankenversicherung, Hansefit oder Fahrradleasing gibt. Man muss sie aber haben, da

andere Arbeitgeber sonst attraktiver wären. Uns an der Küste hilft da der Arbeitsplatz am Meer. Das ist für uns ein Faktor, mit dem wir locken können und der ist oft wichtiger als Geld. Außerdem haben wir die Erfahrung gemacht, dass die jungen Leute Sinn und Nachhaltigkeit als wichtig erachten.

**Wenn wir über junge Leute sprechen, es herrscht das Vorurteil, dass die Gen Z faul und vorlaut sei – deckt sich das mit Ihren Erfahrungen?**

**Bernau:** (lacht) Erstmal ist es so, dass jede Generation über die nächste schimpft. Das war immer so und wird immer so sein. Wenn ich mir heute meine Kinder angucke, wie fleißig die in der Schule sind, darf ich mein Zeugnis nicht dagegen

legen. Das wird peinlich. Das ist das eine. Das andere ist – und vielleicht der Grund, warum dieser Eindruck entsteht – Work-Life-Balance spielt eine größere Rolle. Das merken wir, weil Mitarbeiter bei uns die Wahl haben: Sie können freiwillig einen Teil ihres Urlaubsgeldes in zusätzliche Urlaubstage investieren. Die 55- oder 60-jährigen und die ganz Jungen machen das. Aber die mittlere Generation macht das nicht.

**Und die Sache, dass die Jüngeren vorlaut sind?**

**Bernau:** Nein, unsere Auszubildenden und jungen Mitarbeiter sind nicht vorlaut. Aber jüngere Generationen verbalisieren Sachen anders. Sie haben mehr Mut, das zu sagen, was sie wollen. Das ist

sicherlich für einige Arbeitgeber schwer, aber generell profitiert man immer davon, wenn man weiß, was der Angestellte will und was ihn bewegt. Das schlägt in die gleiche Kerbe wie Teilhabe oder auch, dass ich als Chef meinen Mitarbeitern mehr Verantwortung gebe.

**Könnten Sie das näher erklären, was Sie unter diesen Punkten verstehen?**

**Bernau:** Also mir beziehungsweise uns ist es besonders wichtig, dass wir probieren, die Mitarbeiter mitzunehmen. Bei – Stand jetzt – 105 Leuten sind immer Menschen dabei, die einen Nine-to-five-Job machen wollen und das ist auch gut so. Was wir aber gelernt haben ist: Je intensiver die Kollegen mitgenommen werden – dazu zählt, dass wir erklären, warum und wieso wir Sachen machen – desto mehr identifizieren sich die Mitarbeiter damit. Sie bringen Ideen ein und haben eine ganz andere Verbundenheit.

**Sie hatten gerade gesagt, dass Sie Verantwortung abgeben. Ist das nicht schwer?**

**Bernau:** Ja klar. Dafür muss man ein Grundvertrauen haben. Der Mitarbeiter muss wissen, dass mir seine Meinung viel Wert ist und ich muss das Grundvertrauen haben, dass er das nicht ausnutzt. Generell muss man aber als Chef erkennen, dass man das zeitlich alles gar nicht alleine schafft. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass Kollegen noch stärker werden, weil sie wissen, dass sie selbst Sachen entscheiden dürfen. Werden dadurch Fehler gemacht? Be-

## ZUR PERSON

**Henning Bernau** ist seit 2021 im Vorstand der NV-Versicherungen.

**Bereits 2013** begann der 43-jährige Rechtsanwalt aus Buttförde seine Laufbahn beim ostfriesischen Versicherer. Neben dem Personal- und Rechtsbereich entdeckte er den Vertrieb für sich.

**Die Ausrichtung** des regionalen Vertriebs, der bundesweiten Vertriebspartnerbetreuung sowie des Online-Direktmarkts gehören aktuell zu seinen Schwerpunkten. Ihm ist wichtig, dass das Thema Nachhaltigkeit weiterhin fokussiert wird.

stimmt, aber dann hoffentlich beim zweiten Mal nicht wieder – aber es ist ja auch nicht so, dass der Chef nicht auch eine falsche Entscheidung hätte treffen können. Ich bin fester Überzeugung, dass man Menschen fordern und fördern sollte. Das mag ein platter Spruch sein, aber genauso ist das. Manche mögen auch keine Verantwortung oder Mitbestimmung und dann müssen sie das auch nicht.

**Gibt es auch im Arbeitsmarkt Dinge, die man als Unternehmen gar nicht machen sollte?**

**Bernau:** Ja. Sein Wort nicht halten. Es bringt enorm viel, wenn die Kollegen wirklich das Gefühl haben, dass sie mitbestimmen dürfen und ich ihnen zuhöre. Dann muss ich das aber auch durchziehen.